

Einundzwanzigstes  
**ABONNEMENT-CONCERT**

im Saale des Gewandhauses zu Leipzig

Donnerstag, den 20. März 1884.

**Erster Theil.**

„Die Weihe der Töne“. Charakteristisches Tongemälde in Form einer Symphonie von Louis Spohr (geb. d. 5. April 1784).

**Erster Satz.**

**Largo:** Starres Schweigen der Natur vor dem Erschaffen des Tones.

**Allegro:** Reges Leben nach demselben. Naturlaute. Aufruhr der Elemente.

**Zweiter Satz.**

Wiegenlied. Tanz. Ständchen.

**Dritter Satz.**

Kriegsmusik. Fortziehen in die Schlacht. Gefühle der Zurückbleibenden. Rückkehr der Sieger. Ambrosian. Lobgesang.

**Vierter Satz.**

Begräbnissmusik („Begrabt den Leib in seine Gruft“). Trost in Thränen.

**Inhalt.**

Einsam lagen die Gefilde  
In des Lenzes Blumenpracht;  
Durch die schweigenden Gebilde  
Wandelte der Mensch in Nacht,  
Folgte nur dem wilden Triebe,  
Nicht des Herzens sanfter Spur;  
Keine Töne fand die Liebe,  
Keine Sprache die Natur.

Da wollte sich die ew'ge Güte künden,  
Und hauchte in des Menschen Brust den  
Klang,

Und liess die Liebe eine Sprache finden,  
Die ihm beseligend zum Herzen drang.  
Ihn grüsst die Nachtigall mit Liebestönen,  
Es rauscht der Wald ihm Harmonieen zu,  
Des Zephyrs Säuseln füllt die Brust mit  
Sehnen,

Des Baches Wellen flüstern ihn zur Ruh.  
Da schwinget bei der Töne heil'gem Wehen  
Der Geist, befreit von jedem Erdenband,  
Sich triumphirend zu des Himmels Höhen,  
Und grüsst der Träume schönes Vaterland.

Heil'ge Töne, Friedensklänge  
Aus der unbekanntten Welt!  
In des Lebens Lust und Strenge  
Seid ihr treu uns zugesellt!

Bei des Kindes ersten Schmerzen,  
An der treuen Mutter Brust,  
Dringt ihr schon zum kleinen Herzen  
Und verkehrt den Schmerz in Lust.  
Auf des Säuglings Wiege leise  
Zaubert ihr die süsse Ruh,  
Haucht mit sanfter Liedesweise  
Gold'ne Traumgebild' ihm zu.

Auch zu der Jugend fröhlichem Reigen  
Ladet ihr ein mit Allgewalt,  
Und die finsternen Sorgen schweigen,  
Wenn der jubelnde Tanz erschallt.  
Schnell von der Stirn sind die Wolken  
entflogen,  
Heiter wird der umdüsterte Sinn,  
Leicht getragen von tönenden Wogen  
Schwebt der beflügelte Fuss dahin.

In der Nacht verschwieg'ner Hülle  
Tönt ihr aus des Jünglings Mund,  
Thuet seiner Liebe Fülle  
Sehnend der Geliebten kund.  
Heil'ge Töne! Liebesklänge!  
Eure Zaubermacht erweicht  
Des geliebten Herzens Strenge,  
Und des Jünglings Klage schweigt.

Uria II, 89, 27